

Alexander Herbst  
Studienreferendar

Heiligenroth, den 30.11.2012

Staatliches Studienseminar  
für das Lehramt an Gymnasien  
Koblenz

---

(Alexander Herbst)

### **Entwurf für die erste benotete Lehrprobe im Fach Latein**

Schule:	Mons-Tabor-Gymnasium Montabaur
Kurs:	11 L G2
Datum:	30.11.2012
Zeit:	11:30 Uhr – 12:15 Uhr (5. Stunde)
Raum:	MSS 19
Besprechungsraum:	SR 6
Fachlehrer:	EvU
Vertreter der Schulleitung:	Herr Pleiss
Schulische Ausbildungsleiterin:	Frau Pauls
Fachleiter:	Herr Dr. Jorde
Vertreter des Studienseminars:	Herr Hens

Thema der Unterrichtsreihe:

Antike Rhetorik (Cicero: Erste Rede gegen Catilina)

Thema der Unterrichtsstunde:

„Ubinam gentium sumus?“ – Aspekte des Sittenverfalls in Cic. Cat. I, 9

## 1. Intentionen

### 1.1 Hauptintention

Die Schüler<sup>1</sup> verstehen Ciceros Klage über den Sittenfall zur Zeit der späten Republik auf der Grundlage der zielsprachenorientierten Übersetzung von Cic. Cat. I, 9.

(Kompetenzschwerpunkt: Zielsprachenorientierte Übersetzung)

### 1.2 Teilintentionen

(1) Die Schüler rekapitulieren ihr Wissen über den *mos maiorum*, indem sie sich spontan zu dem Ausruf *O tempora, o mores!* äußern [G1] (*mos maiorum als Sitte der Vorfahren, Bezug zur bereits behandelten Textstelle, Cicero übt Zeitkritik etc.*).

(2) Die Schüler äußern Vermutungen über den Grund für die Unterbrechung der Schilderung der Nacht im Haus des Laeca [L2] (*Cicero verdeutlicht seine Empörung, er will Catilina weiter in die Enge treiben, prangert die Umstände seiner Zeit an etc.*).

(3) Die Schüler entwickeln ein erstes Textverständnis, indem sie auffällige rhetorische Stilmittel kennzeichnen [S2] (*siehe 8. Geplantes Strukturbild*).

(4) Die Schüler dokumentieren ihr Verständnis der Zeilen 1-7 durch eine zielsprachenorientierte Übersetzung [S4] (*siehe 7. Musterübersetzung*).

(5) Die Schüler entwickeln ein Verständnis für den gedanklichen Hintergrund von Ciceros Aussagen über den Sittenverfall [L3] (*z.B. könnte Cicero bei seiner Aussage „In qua urbe vivimus?“ an die Situation in der Stadt denken – als Konsul traut man sich kaum noch auf die Straße, die Senatoren setzen nicht mehr ihre ganze Kraft für den Staat ein, kein Pflichtgefühl mehr vorhanden etc.*).

### DAV-Lernzielmatrix<sup>2</sup> (O. Schönberger – K. Westphalen)

Inhaltsklassen Lernziel-Taxonomie	Sprache	Literatur	Gesellschaft, Staat, Geschichte	Grundfragen menschlicher Existenz
Wissen	S1	L1	G1	H1
Reorganisation des Gewussten	S2	L2	G2	H2
Transfer	S3	L3	G3	H3
Problemlösendes Denken	S4	L4	G4	H4

<sup>1</sup> Zur besseren Lesbarkeit ist bei der Bezeichnung „Schüler“ stets auch die weibliche Form inbegriffen.

<sup>2</sup> Nickel, R. (2001): Lexikon zum Lateinunterricht. Buchner, Bamberg, S. 185.

## **2. Lernvoraussetzungen**

### **2.1 Personale Voraussetzungen**

Der Kurs besteht aus 11 Schülern und 10 Schülerinnen, die die Jahrgangsstufe 10 noch in verschiedenen Klassen absolviert haben und danach neu zusammengestellt wurden. Die Schüler befinden sich daher nun im 5. Lernjahr. Das Fach Latein wird in der Jahrgangsstufe 11 dreistündig unterrichtet.

Der Kurs wird von mir seit den Sommerferien eigenverantwortlich unterrichtet. Da ich noch eine weitere Klasse eigenverantwortlich im Fach Latein unterrichte, ist es mir zeitlich nicht möglich, zusätzlich noch angeleitet zu unterrichten. Es handelt sich bei diesem Kurs um einen gewöhnlichen Grundkurs der Jahrgangsstufe 11, bei dem ca. 5 Schüler die Leistungsspitze des Kurses bilden und auch einige Schüler den Kurs besuchen, um nach bestandem Latinum nach der Jahrgangsstufe 11 das Fach Latein abzuwählen. Auch gibt es mehrere Schüler, die sich vor allem in kreativen und offenen Unterrichtsphasen beteiligen. Um insbesondere schwächeren Schülern Möglichkeiten des Austauschs während Übersetzungsphasen zu gewährleisten, hat sich die Sozialform der Partnerarbeit bewährt. Den Schülern sind desweiteren verschiedene Methoden der Texterschließung vertraut (u.a. die Erschließung über rhetorische Stilmittel, Sachfelder, Wortfelder oder über grammatische Phänomene).

### **2.2 Inhaltliche Voraussetzungen**

Zunächst wurde innerhalb einer kurzen Reihe über die antike Theorie der Rhetorik mit Texten aus Ciceros *De Oratore* und aus der *Rhetorica ad Herennium* auf die *partes orationis* (Teile der Rede) sowie die *officia oratoris* (Aufgaben des Redners bei der Erstellung einer Rede) eingegangen. Außerdem wurden Ciceros Gedanken zu einer ausdrucksvollen Stimme (*vox*), Gestik (*gestus*) und Mimik (*vultus*) besprochen und mit Beispielen aus heutiger Zeit verdeutlicht. Eine Woche nach den Herbstferien wurde dann in die Behandlung der ersten Rede gegen Catilina eingestiegen. Nach der Beleuchtung der Ausgangslage dieser sogenannten 1. Catilinarie mit den historischen, politischen und psychologischen Voraussetzungen wurden bereits die ersten acht Kapitel dieser Rede (teils auch auszugsweise) behandelt. Die Ausgangslage soll an dieser Stelle kurz geschildert werden.

Die catilinarische Verschwörung beginnt im Sommer des Jahres 63 v. Chr., nachdem der Senator L. Sergius Catilina (108 - 62 v. Chr.) zum wiederholten Mal mit einer Bewerbung

um das Konsulat gescheitert ist.<sup>3</sup> Während Catilina in Rom durch Attentate auf berühmte Politiker für Panik und Terror sorgen will, soll C. Manlius zugleich in Etrurien ein Heer zusammenstellen. Allerdings gelingt es auch Cicero nicht, für die Verbindung zwischen Catilina und Manlius ausdrucksvolle Beweise vorzulegen. Nachdem Cicero von einem Treffen der Verschwörer im Hause des Senators M. Porcius Laeca erfahren hat, bei dem der Plan gefasst worden sein soll, Cicero umzubringen, finden die beiden beauftragten Mörder, die zur morgendlichen *salutatio* erschienen, das Haus des Cicero verrammelt vor. Der Konsul lässt sie nicht herein und die vermeintlichen Mörder ziehen von dannen, ohne dass Cicero ihnen ggf. mitgebrachte Waffen abnehmen lässt. Dennoch beruft Cicero am 7. oder 8. November 63 v. Chr. eine Senatssitzung ein, um über die Vorfälle zu berichten. Aus strategischen Gründen findet diese im Tempel des Jupiter Stator am Fuße des Palatin statt. Zu dieser Senatssitzung erscheint nun auch - für Cicero etwas überraschend - Catilina, und so kommt es zur ersten Rede gegen Catilina, die W. Stroh als „Sternstunde der lateinischen Literaturgeschichte“<sup>4</sup> bezeichnet. In dieser ersten Rede beginnt Cicero, mit dem berühmten *Quo usque tandem?* gegen Catilina, der eigentlich als *hostis* nach dem Beispiel der Vorfahren längst getötet sein müsste, zu wettern.<sup>5</sup> In den ersten fünf Paragraphen der Cicero-Rede empört sich Cicero zunächst über Catilina und dessen Verhalten und schließlich auch ab Abschnitt 2 über sich selbst, denn längst hätte er Catilina hinrichten können – die Rechtsgrundlage war durch das *senatus consultum ultimum* bereits seit drei Wochen gegeben. Cicero müsse sich selbst seine Trägheit vorwerfen, da er Catilina schließlich am Leben gelassen habe.<sup>6</sup> Mit dieser Selbstanklage verfolgt Cicero zwei Dinge: Zum einen will Cicero Catilina einschüchtern, um ihn zum Verlassen der Stadt zu bewegen, zum anderen finden wir hier bereits Anklänge auf den Sittenverfall zur Zeit der späten Republik. Mit dem berühmten Ausspruch *O tempora, o mores!* in Paragraph 2 machte Cicero schon einmal deutlich, dass alle an der aktuellen Situation Beteiligten (Konsul, Senatoren, Catilina) nicht mehr gemäß dem *mos maiorum* handeln. Über die verschiedenen Wertbegriffe, die beim *mos maiorum* zu nennen sind, wurde bei der Behandlung dieser Textstelle bereits gesprochen.

---

<sup>3</sup> Vgl. von Ungern-Sternberg, J. (1997): Catilina. In: Cancik, H./Schneider, H. (Hrsg.): Der neue Pauly. Band 2, Ark-Ci, Metzler, Stuttgart, Sp. 1029 f.

<sup>4</sup> Stroh, W. (2000): Apocrypha. Entlegene Schriften. Steiner, Stuttgart, S. 66.

<sup>5</sup> Die Frage, ob dies auch wirklich der eigentliche Beginn der Rede ist, soll an dieser Stelle nicht erörtert werden.

<sup>6</sup> Vgl. Cic. Cat. I, 4.

### 3. Fachgegenstand

Der heute zu behandelnde Abschnitt aus der ersten Rede gegen Catilina beginnt mit dem Ausruf *O di immortales!* (Z. 13)<sup>7</sup>. Durch diesen pathetisch-empörten Ausruf werden die folgenden Sätze äußerlich gegenüber dem vorangegangenen Nachweis über die Nacht im Haus des Laeca als Exkurs markiert.<sup>8</sup> Daher sind sie durchaus wesentlich für den intendierten Appell an den Senat, dem zum wiederholten Male die Unhaltbarkeit der Zustände vor Augen gestellt werden soll. Bereits in Abschnitt 2 hatte Cicero mit dem Ausruf *O tempora, o mores!* darauf hingedeutet, dass sowohl Catilinas Verhalten als auch das des Senats wesentlich von dem als maßgebend betrachteten *mos maiorum* abweichen. Letztlich wird so in diesem Abschnitt 9 die Verbindung zweier Absichten Ciceros deutlich: die Bloßstellung Catilinas einerseits und die Gewinnung des Senats andererseits.

Nachdem Cicero Catilinas Schweigen im vorherigen Abschnitt als Schuldeingeständnis werten konnte<sup>9</sup>, wird dieser Teilerfolg von ihm nun förmlich ausgeschlachtet. Seinen Gedankengang unterbricht er mit einer klassischen *amplificatio*, einer wirkungsvollen Ausweitung einer Aussage über das zum eigentlichen Verständnis der Aussage Notwendige hinaus. Nun prangert er pathetisch den unerhörten Zustand an, dass der Senat durchsetzt ist von Senatoren, die Ereignisse planen, die fast einer Apokalypse (*exitium orbis terrarum*, Z. 19 f.) gleichen. Seinem Exkurs gibt Cicero daher die Form einer *indignatio*, einem gezielten Wecken von Entrüstung.<sup>10</sup> Hierdurch möchte er die Reihen der Senatoren hinter sich schließen. Er hält sich außerdem an die Empfehlungen, die er in seinem Jugendwerk *De inventione* gegeben hat: *Indignatio est oratio, per quam conficitur, ut in aliquem hominem magnum odium aut in rem gravis offensio concitetur. [...] Secundus locus est, per quem, illa res ad quos pertineat, cum amplificacione per indignationem ostenditur, aut ad omnes aut ad maiorem partem, quod atrocissimum est.*<sup>11</sup> Als Konsequenz aus dieser Strategie muss Cicero

---

<sup>7</sup> Alle Zeilenangaben bzgl. des in dieser Unterrichtsstunde zu behandelnden Textes beziehen sich auf das erstellte Textblatt.

<sup>8</sup> Vgl. Flurl, W./Olbrich, W. (Hrsg., 2011): Cicero. Erste Rede gegen Catilina. Kommentar. Bearb. von Jäger, G., ratio, Band 17, Buchner, Bamberg, S. 32 f.

<sup>9</sup> Cic. Cat. I, 8: *Num negare audes? Quid taces?*

<sup>10</sup> Vgl. Kipf, S./Lobe, M. (Hrsg., 2012): Die Lust an der Rede. Ein Rhetorik- und Übersetzungskurs zu Ciceros erster Catilinarie. Sammlung ratio 2. Lehrerkommentar. Bearb. von Fuchs, J., Buchner, Bamberg (CD-ROM).

<sup>11</sup> Cic. inv. 1,100. Übersetzung: Die *indignatio* ist eine Rede, durch die bewirkt wird, dass gegen irgendeinen Menschen großer Hass oder gegen einen Umstand schwere Abneigung entfacht wird. ... Der zweite Punkt / die zweite Methode [der *indignatio*] zeigt **im Zuge einer rhetorischen Ausweitung mittels (künstlicher) Entrüstung** auf, wer von der Sache betroffen ist: entweder alle oder der Großteil, was das abscheulichste ist.

den Catilinariern daher nicht nur den Untergang der Stadt, sondern den Untergang des ganzen Erdkreises zuschreiben.

Seine Argumentation untermauert Cicero mit zahlreichen rhetorischen Stilmitteln. Nach dem Ausruf zu Beginn des Exkurses kehrt das Stilmittel der Interrogatio in parallel gebauten, kurzen Sätzen dreimal wieder: *Ubinam gentium sumus? In qua urbe vivimus? Quam rem publicam habemus?* (Z. 13 ff.) Dabei fällt vor allem auf, dass der ins Auge gefasste Raum immer kleiner wird: Erde - Staat - Rom. Das nun folgende *hic, hic* (Z. 15) kann als Geminatio und damit als Zeichen der Emphase des Sprechers unter Einbeziehung des Publikums gedeutet werden.<sup>12</sup> Auch werden nun die Senatoren mit dem *patres conscripti* direkt angesprochen. *Orbis terrae* (Z. 17) stellt dann sicher eine Hyperbel dar, mit der auf die eminente Gefährlichkeit Catilinas hingewiesen werden soll. Auffällig ist weiterhin der Ausdruck *sanctissimo gravissimoque (consilio, Z. 17)*, wobei eine Synonymenhäufung und auch (aufgrund der Endungen) ein Homoioteleuton vorliegt. Hiermit kann Cicero die Bedeutung des Senats und im Gegensatz dazu das Ungeheuerliche an Catilinas Treiben herausstellen. Dies kann zudem als Captatio benevolentiae aufgefasst werden, denn dieses -wenn auch übertriebene- Kompliment an die Zuhörer dient letztlich auch dazu, deren Aufmerksamkeit und Zuneigung zu gewinnen. Mit der Anapher *qui de [...] interitu [...] qui de [...] exitio* (Z. 18 ff) wird schließlich sinnfällig, was beide Sätze inhaltlich aussagen. Hier behauptet Cicero, dass die Vorgänge identisch sind: Ein Untergang der Senatoren würde auch den Untergang Roms bedeuten. Bei dem nun folgenden *nostro omnium [...] huius urbis [...] orbis terrarum* (Z. 18 ff) liegt schließlich eine Klimax vor, mit einer Hyperbel im letzten Glied. Hierbei wird Ciceros Klage über den Sittenverfall besonders deutlich. Seine Kritik richtet sich nicht nur an die Senatoren, die dem Staat eher schaden werden als sich für ihn einzusetzen, und an Catilina, der mit seinen verschwörerischen Plänen den Staat ins Wanken bringt, sondern eben auch an sich selbst, da er Catilina nach dem *senatus consultum ultimum* schon längst hätte umbringen lassen können<sup>13</sup>. Cicero geht es bei seiner Klage über den Werteverfall um die Wahrung und Festigung der alten Garantien der römischen Staats- und Lebensordnung.<sup>14</sup> Hier spielt der *mos maiorum* als „Sitte der Vorfahren“ eine bedeutende Rolle. Da in Rom wenig durch positives Recht geregelt war, folgte man in allen

---

<sup>12</sup> Vgl. Flurl/Olbrich (2011), S. 32.

<sup>13</sup> In Cic. Cat. I, 4 sagt Cicero, dass er sich deswegen bereits verurteilt (*inertiae nequitiaeque condemnno*).

<sup>14</sup> Vgl. Thome, G. (2002): Zentrale Wertvorstellungen der Römer I. Auxilia 45. Buchner, Bamberg, S. 55.

Lebensbereichen dem Herkommen bzw. auch der althergebrachten Praxis.<sup>15</sup> Über die Frühgeschichte des Begriffes *mos maiorum* schreibt Blösel: „Entstanden sein dürfte die Konzeption und auch der Begriff *mos maiorum* in den Jahrzehnten nach dem Ende des Ständekampfes, und zwar wohl zuerst in den alten patrizischen gentes, die damit ihre lange Tradition in der Staatslenkung gegenüber der Unerfahrenheit der gerade erst in den Amtsadel aufgestiegenen plebejischen Geschlechter hervorkehrten.“<sup>16</sup> Bei diesen traditionellen Werten, die durch das Verhalten der Vorfahren geprägt und institutionalisiert wurden, handelt es sich um dynamische, nicht um statische Größen. Zudem ist mit ihnen ein aktives Moment verbunden. So sind beispielsweise *virtus*, *fides* und *pietas* keine ruhenden Tugenden, sondern sie verwirklichen sich sozusagen erst in einer Aktion.<sup>17</sup> Neben den Basis- und Orientierungsbegriffen *mos maiorum* und *res publica* stehen diese eben genannten drei Begriffe an der Spitze der römischen Werteskala. Während *fides* das im Menschen ist, was seine gegenüber einem anderen eingegangene Verpflichtung zu einer sittlichen Bindung macht und so das Vertrauen des anderen begründet, kann die *pietas* als Pflichtgefühl gegenüber Eltern, Kindern, Verwandten und dem Staat angesehen werden.<sup>18</sup> Diese beiden Begriffe regeln somit jede Form von Beziehung und sind damit auf ein Gegenüber bezogen. Es wird deutlich, dass bei vielen Wertbegriffen aus dem weiten Feld des *mos maiorum* ein reziprokes Moment vorliegt: „Auf beiden Seiten besteht Erwartung, auf der einen Seite die Erwartung auf Erfüllung einer bestimmten Verpflichtung [...], auf der anderen auf Anerkennung der erfüllten Verpflichtung.“<sup>19</sup> Weiterhin wird der Begriff *virtus* abgeleitet von *vir* (=der Mann) und umfasst die den Mann besonders auszeichnenden Eigenschaften Kraft und Tapferkeit.<sup>20</sup> *Virtus* wird somit zum Inbegriff einer militärischen Tugend mit facettenreichen Ausprägungen: Disziplin, Ausdauer in Niederlagen, Mäßigung im Sieg, individueller Mut etc. Weitere Begriffe im römischen Wertekanon, die an dieser Stelle nicht explizit beschrieben werden sollen, sind: *pudor*, *pudicitia*, *constantia*, *honestas*, *iustitia*,

---

<sup>15</sup> Vgl. Kierdorf, W. (2000): *mos maiorum*. In: Cancik, H./Schneider, H. (Hrsg.): Der neue Pauly. Band 8, Mer-Op, Metzler, Stuttgart, Sp. 402.

<sup>16</sup> Blösel, W. (2000): Die Geschichte des Begriffes *mos maiorum* von den Anfängen bis zu Cicero. In: Linke, B./Stemmler, M. (Hrsg.): *Mos maiorum*. Untersuchungen zu den Formen der Identitätsstiftung und Stabilisierung in der römischen Republik. Steiner, Stuttgart, S. 52.

<sup>17</sup> Thome 2002, S. 50.

<sup>18</sup> Vgl. Cic. Rep. VI, 16: *iustitiam cole et pietatem, quae cum magna in parentibus et propinquis, tum in patria maxima est; ea vita via est in caelum* und Cic. Inv. II 66: *pietatem, quae erga patriam aut parentes aut alios sanguine coniunctos officium conservare moneat*.

<sup>19</sup> Thome 2002, S. 50.

<sup>20</sup> Vgl. Wardle, D. (2003): *virtus*. In: Cancik, H./Schneider, H. (Hrsg.): Der neue Pauly. Band 12, Ven-Z, Metzler, Stuttgart, Sp. 248 f.

*fortitudo, prudentia, temperantia* etc. Der Staat (= *res publica*) soll zudem eine Bevorrechtigung vor dem Privatleben genießen (*labor rei publicae*). Er bildet dabei die Sphäre, in der sich Cicero am häufigsten auf die Vorfahren beruft. So gibt er zu Beginn des vierten Buches der *Tusculanen*<sup>21</sup> einen kurzen Abriss, was er unter *mores maiorum* verstehen möchte. Hieraus wird erkenntlich, dass es eben genau die *maiores* sind, die den römischen Staat geschaffen und geformt haben. Allerdings ist nicht alles, was unter den *mos maiorum* zusammengefasst werden kann, präzise bestimmbar und ein für allemal festgelegt.<sup>22</sup> Dennoch ist es unstrittig, dass er zuerst ein System sozialer Werte umfasst, die bereits oben genannt wurden. Letztlich sind diese Werte auch Bezugspunkte für die Bewertung individuellen und kollektiven Handelns.

Bei Betrachtung der zu behandelnden Textstelle aus der 1. Rede gegen Catilina wird somit nun deutlich, dass Cicero kein günstiges Urteil über die Sitten seiner Zeit fällt. Neben der existentiellen Bedeutung für die römische *res publica* behauptet er implizit auch, dass die *mores* früherer Zeiten besser gewesen seien. Der Sittenverfall, d. h. die verkommene Gegenwart im Gegensatz zu den *mores maiorum* ist weiterhin ein Grundthema der Redner wie der Historiker.<sup>23</sup> Nachdem die alten Sitten für lange Zeit den Bestand und Erfolg des Gemeinwesens gesichert hatten, sind sie offensichtlich außer Gebrauch gekommen, was nicht nur am Verhalten Catilinas und der Senatoren, sondern auch am zögerlichen Verhalten Ciceros deutlich wird.

#### **4. Lerngegenstand**

Der Lehrplan Latein für die Sekundarstufe II sieht unter anderem das Thema „Römische Rhetorik“ als mögliches Thema für den Unterrichtsgang vor. Von ihrer Wirkung hat die Rhetorik seit der Antike auch in der heutigen Gesellschaft, die beherrscht wird von neuen Medien, nichts eingebüßt. Daher heißt es auch im Lehrplan: „Die Fähigkeit zur rhetorischen Analyse vermittelt wichtige Einsichten in die anthropologischen und psychologischen

---

<sup>21</sup> Vgl. Cic. Tusc. 4,1.

<sup>22</sup> Vgl. Haltenhoff, A., Heil, A., Mutschler, F.-H. (2003, Hrsg.): *O tempora, o mores! Römische Werte und römische Literatur in den letzten Jahrzehnten der Republik*. Saur, München, S. V.

<sup>23</sup> Vgl. Thome, G. (2000): *o tempora, o mores! Wertvorstellungen bei den Rednern der republikanischen Zeit*. In: Braun, M./Haltenhoff, A./Mutschler, F.-H. (Hrsg.): *Moribus antiquis res stat Romana*. Saur, München, S. 126.



Bedingungen des Redens und seine Bedeutung für das menschliche Leben.“<sup>24</sup> Unter den Textvorschlägen werden unter anderem Auszüge aus Ciceros erster Rede gegen Catilina als Beispiel einer politischen Rede im Kontext der Geschichtsschreibung vorgeschlagen. Es ist auch in der heutigen Zeit eine wichtige Fähigkeit des Menschen, mit schlagkräftigen Argumenten andere Menschen oder Gesprächspartner von der eigenen Meinung oder objektiven Tatsachen zu überzeugen. Als Beispiel für die Kraft der Rhetorik sind Ciceros Reden in hervorragendem Maße geeignet. Gute Gründe sprechen zudem für die Behandlung der ersten Catilinarie im Unterricht, denn die Situation, in der die Rede gehalten wurde, ist symptomatisch für die politische Krise der Römischen Republik. Zudem steht hier der Revolutionär Catilina dem amtierenden Konsul Cicero, der stets für die *res publica* eintritt, gegenüber. Außerdem zeigt die Rede den überlegten Einsatz stilistischer Mittel.

Im vorliegenden Abschnitt ist es für die Schüler zunächst wichtig, dass sie diese Passage als Exkurs markiert sehen. Auf die explizite Einführung von Begriffen wie *amplificatio* oder *indignatio* soll an dieser Stelle verzichtet werden, denn es erscheint wichtiger, dass die Schüler die Wirkung des Textes erfassen und nicht mit weiteren Fremdworten (abseits der vielen Wertbegriffe des *mos maiorum*) konfrontiert werden. Ein Rückbezug zu der Unterrichtsstunde, in der die Stelle *O tempora, o mores!* (Cic. Cat. I, 2) im Mittelpunkt stand, scheint zu Anfang dieser Stunde angebracht, um den Schülern den *mos maiorum* als Hintergrund dieser Argumentation des Cicero wieder in Erinnerung zu rufen. Mit Blick auf den Grundkurs wurde der Begriff *mos maiorum* auch nur oberflächlich eingeführt. Für das Verstehen des Hintergrundes der Situation ist es völlig ausreichend, wenn die Schüler die hauptsächlichen Begriffe, die in diesem Kontext eine Rolle spielen, kennen. Für die Schüler ist *mos maiorum* daher die Bezeichnung für traditionelle Verhaltensweisen, die von den Vorfahren institutionalisiert wurden und von jedem, der die Ämterlaufbahn anstrebte, einzuhalten war. Dass diese Wertbegriffe im Laufe der Zeit nicht statisch waren, sondern durchaus Ausschärfungen und Deutungsveränderungen unterworfen waren, soll an dieser Stelle ausgeklammert werden. Schließlich ist das Verständnis der Hintergründe der catilinarischen Verschwörung mit den historischen und psychologischen Voraussetzungen schon nicht einfach, insbesondere wenn einige Schüler (wie nach der Jahrgangsstufe 11 üblich) das Fach Latein abwählen. Da der Begriff *mos*

---

<sup>24</sup> Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland Pfalz (Hrsg., 1998): Lehrplan Latein. Grund- und Leistungsfach Jahrgangstufen 11 bis 13 der gymnasialen Oberstufe (Mainzer Studienstufe). Worms, S. 17.

*maiorum* auch bei anderen Autoren eine Rolle spielt, kann dieser zu einem späteren Zeitpunkt noch ausgeschärft werden.

Der heute zu behandelnde Text bietet sich, nachdem bereits der Begriff *mos maiorum* eingeführt wurde, in besonderem Maße für eine Vertiefung mit einem Wechsel der Perspektive an. Cicero prangert hier den Sittenverfall fast schon pathetisch an. Insofern ist es interessant, die Perspektive zu verändern und wichtige Aussagen in Ciceros Ausführung mit dessen Gedanken zu beleuchten, um einen differenzierten Blick auf die Situation zu bekommen. Außerdem lässt sich hier gewissermaßen hinter den Text blicken und Ciceros Intention bei einzelnen Stilmitteln wie z.B. bei *Quam rem publicam habemus?* (Z. 14) oder bei *hic, hic sunt* (Z. 15) vor dem Hintergrund des *mos maiorum* beleuchten.

## 5. Lehr-Lern-Prozess

Der zu Anfang der Stunde präsentierte Ausruf *O tempora, o mores!*<sup>25</sup> soll bei den Schülern Assoziationen an die bereits besprochene Textstelle in Cic. Cat. I, 2 wecken und ihnen ermöglichen, **im Lernkontext anzukommen**. Bereits im zweiten Abschnitt der Rede prangert Cicero den Sittenverfall seiner Zeit an. Hierbei nimmt er sich als Konsul nicht aus der Kritik aus. Diese offene Phase soll besonders auch schwächeren Schülern Gelegenheit geben, sich mit ihren Assoziationen und Denkanstößen einzubringen. So kann von den Schülern bereits in dieser ersten Phase der Stunde der Bezug zum *mos maiorum* herausgestellt werden, indem sie sich an die Textstelle, in dem Cicero diesen Ausruf gebrauchte, erinnern und ihre spontanen Gedanken dazu äußern.

Im nächsten Schritt werden die Schüler mit dem lateinischen Text konfrontiert. Ihnen wird nach dem bereits zum Einstieg präsentierten Ausruf auffallen, dass hier die Schilderung der Nacht im Haus des Laeca durch einen Ausruf Ciceros unterbrochen wird. Daher sollen zunächst in einer Phase **Vorstellungen entwickeln** Vermutungen über den Grund Ciceros für diese abrupte Unterbrechung der Schilderung der vorletzten Nacht geäußert werden. Hier kann z.B. genannt werden, dass Cicero sich nun über die Ungeheuerlichkeit der Verschwörung und des Treibens in der Stadt empört oder dass er nun Catilina, nachdem dieser im Vorhinein geschwiegen hatte, nun zum Sprechen bringen möchte (was ohne Kenntnis des Inhaltes des Abschnittes denkbar wäre). Um die Vorstellungen nun zu überprüfen, bietet es sich an, den Textabschnitt auf sprachliche Stilmittel hin zu

---

<sup>25</sup> Cic. Cat. I, 2.

untersuchen. Die Schüler sollen nun in Einzelarbeit diese Stilmittel im Text markieren. Anschließend werden diese zusammentragen und in einem Strukturbild verdeutlicht.<sup>26</sup>

Nach der Erschließung des Textes, in der auch inhaltliche Aspekte des Textabschnittes bereits mit erfasst werden sollen, erhalten die Schüler den Auftrag, den Text jeweils in Partnerarbeit zu übersetzen und damit ein **Lernprodukt** zu **erstellen**. Da innerhalb des Textes Ciceros Zorn über den Sittenverfall stetig zuzunehmen scheint, wird auf eine arbeitsteilige Übersetzung verzichtet. Diese würde dem Charakter dieses Textabschnittes nur bedingt gerecht werden. Auf das Austeilen von Folien, auf die zwei Teams ihre Übersetzung schreiben könnten, wird ebenfalls verzichtet, da bisher mit der Besprechung von Übersetzungstexten im Unterrichtsgespräch bessere Erfahrungen gemacht wurden und mehr Schüler sich beteiligen und ihre Ideen mit einbringen. Da vermutlich lediglich der letzte Gliedsatz des Abschnittes zu Problemen bei der Übersetzung führen könnte und diese Probleme bei der Texterschließung schon angesprochen werden sollen, wird auf das Vorbereiten von Hilfekarten für die Übersetzung verzichtet.

In dieser Phase geht es nun vorwiegend darum, das erstellte **Lernprodukt**, die Übersetzung, zu **verhandeln**. Hierbei soll neben einer zielsprachenorientierten Übersetzung auch darauf geachtet werden, dass die Schüler die inhaltliche Linie, die sich in der Texterschließung bereits angedeutet hat, nun durch ihre Übersetzung auch nachvollziehen können. Sprachliche und grammatikalische Schwierigkeiten bei der Übersetzung sind vor allem im letzten Satz des Abschnittes zu erwarten, wobei durch das Strukturbild zur Texterschließung hier bereits erste Verständnisprobleme hinsichtlich der Grammatik ausgeräumt sein sollten. Auch in dieser Phase ist es wichtig, dass den Schülern klar wird, dass Cicero sich immer mehr in seine Empörung über den Sittenverfall hineinsteigert, bis er am Ende dieses Abschnittes betont, dass einige der Senatoren sogar auf den Weltuntergang (*de exitio orbis terrarum cogitent*) sinnen!

In einer (vermutlich) kurzen Phase **Vernetzen und Transferieren** sollen sich die Schüler schließlich in die Gemütsverfassung des Cicero während dieses Abschnittes der Rede hineinversetzen und sich eine ihrer Meinung nach ausdrucksvolle Aussage herausgreifen und sich überlegen, was Cicero bei diesem Aspekt des Sittenverfalls wohl im Hinterkopf hat bzw. welche Gedanken ihm durch den Kopf gehen. Hierzu erhalten die Schüler je nach Zeitpolster gegen Ende der Stunde einige Minuten Zeit, um in Partnerarbeit Vorstellungen hinsichtlich

---

<sup>26</sup> Siehe Abschnitt 8 (Geplantes Strukturbild (Texterschließung)).

der Gedanken Ciceros zu entwickeln. Hierbei sollen die Schüler die Kompetenz schulen, einen Text gewissermaßen mit anderen Augen anzusehen und gewissermaßen hinter den Text zu schauen, indem die Perspektive, mit der dieser lateinischer Text betrachtet wird, gewechselt wird. Cicero hat bei seiner empörten Darstellung des Sittenverfalls sicher die oben genannten Aspekte des *mos maiorum* im Hinterkopf. Insofern lohnt es sich bei diesem Abschnitt, die Schüler Überlegungen über Ciceros Gedanken anstellen zu lassen. Jeweils zwei Schüler erhalten eine Folie mit einem Ausschnitt aus einem Fresko von Cesare Maccari<sup>27</sup>, das Cicero während seiner Rede zeigt. Beispielsweise könnten sie dann die Sprechblase mit dem Gedanken *Quam rem publicam habemus?* (Z. 14f.) füllen. Ciceros Gedanken dazu könnten in etwa wie folgt aussehen: „Ja, was für ein Staat ist das, in dem Senatoren sich heimlich gegen den Konsul verschwören...Was ist mit der *pietas*? Was mit der *fides*?“ Oder sie könnten sich *sanctissimo gravissimoque consilio* (Z. 17f.) herausgreifen und dazu die Denkblase wie folgt füllen: „Ihr denkt, dies wäre die bedeutendste Versammlung?! Wer tritt denn hier noch für das Gemeinwesen ein?!“ Sollte am Ende der Stunde nicht mehr ausreichend Zeit sein, um diese Lernprodukte zu besprechen, wird dies in die folgende Stunde der Reihe verschoben oder aber die Schüler sollen den Arbeitsauftrag als Hausaufgabe bearbeiten. Sollte (wider Erwarten) noch ausreichend Zeit sein, um mehrere Lernprodukte gezielt zu besprechen, könnte man sich auch im Sinne der Multiperspektive die Frage stellen, welche Gedanken wohl Catilina bei Ciceros Klage über den Sittenverfall durch den Kopf gehen.

---

<sup>27</sup> Cesare Maccari: Cicero beschuldigt Catilina im Senat der Verschwörung. Palazzo Madama, Rom, 1889.

## 6. Stundenverlauf

Unterrichtsphase	Sozialform / Medien	Lernprozess/Schüleraktivitäten	TI	Zeit (min)
<b>Im Lernkontext ankommen</b>	UG (Tafel)	Die Schüler äußern ihre Gedanken zum Ausruf <i>O tempora, o mores!</i> (Cic. Cat. I, 2).	(1)	5
<b>Vorstellungen entwickeln</b>	UG (OHP)	Die Schüler stellen Vermutungen darüber an, warum Cicero seine Ausführungen zum Treffen im Haus des Laeca unterbricht.	(2)	10
	EA	Die Schüler erschließen die Zeilen 13-20 anhand der rhetorischen Stilmittel.	(3)	
	UG (OHP)	Die Ergebnisse der Schüler werden zusammengetragen und in einem Strukturbild verdeutlicht.		
<b>Lernprodukt erstellen</b>	PA	Die Schüler übersetzen die Zeilen 13-20 zielsprachenorientiert.	(4)	10
<b>Lernprodukt verhandeln</b>	UG (OHP)	Die Übersetzungen werden gemeinsam besprochen.	(4)	10
<b>Vernetzen und transferieren</b>	PA	Die Schüler wählen eine Aussage aus, in der Cicero sich auf den Sittenverfall bezieht, und versetzen sich in die Gemütsverfassung des Cicero, indem sie zur Aussage passende Gedanken Ciceros finden und diese in die Denkblase schreiben. Im Anschluss hieran sollen wenige Lernprodukte am OHP präsentiert, besprochen und ggf. mit anderen Lernprodukten verglichen werden, falls beispielsweise mehrere Gruppen sich Ciceros Gedanken zu derselben Aussage überlegt haben. Bei zu wenig Zeit am Ende der Stunde würde diese Aufgabe die Hausaufgabe zur nächsten Stunde sein.	(5)	10

## 7. Impuls zum Einstieg

O tempora, o mores!

## 8. Geplantes Strukturbild (Texterschließung)

### Ciceros wachsende Empörung

O di immortales!

Ubinam gentium sumus?  
In qua urbe vivimus?  
Quam rem publicam habemus?

Hic, hic sunt in nostro numero

in sanctissimo gravissimoque consilio

qui de nostro interitu

qui de huius urbis

de....orbis terrarum exitio cogitent.

## 9. Musterübersetzung

O ihr unsterblichen Götter! Wo in aller Welt sind wir? In welcher Stadt leben wir? Welches Gemeinwesen haben wir? Hier, hier in unserer Mitte, ihr Senatoren, in diesem ehrwürdigsten und angesehensten Rat der Welt, sind Leute, die auf unser aller Untergang, die auf die Vernichtung dieser Stadt und sogar des ganzen Erdkreises sinnen!

## 10. Bibliographie

Albrecht, Michael von (2009): Geschichte der römischen Literatur. Band 1, dtv, München.

Blösel, W. (2000): Die Geschichte des Begriffes mos maiorum von den Anfängen bis zu Cicero. In: Linke, B./Stemmler, M. (Hrsg.): Mos maiorum. Untersuchungen zu den Formen der Identitätsstiftung und Stabilisierung in der römischen Republik. Steiner, Stuttgart, S. 25-98.

Braun, M. (2003): Stabilisierung und Destabilisierung sozialer Werte in Ciceros Reden. In: Haltenhoff, A., Heil, A., Mutschler, F.-H. (Hrsg.): O tempora, o mores! Römische Werte und römische Literatur in den letzten Jahrzehnten der Republik. Saur, München, S. 71-92.

Doepner, T./Keip, M. (Hrsg., 2009): Interaktive Fachdidaktik Latein. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.

Firnkens, M. (Hrsg., 2008): Marcus Tullius Cicero. Reden gegen Catilina. Erste Rede. Zweite Rede (in Auszügen). Testimonia. Buchner, Bamberg.

Flurl, W./Jäger, G. (Hrsg., 2010): Cicero. Erste Rede gegen Catilina. Ratio, Band 17, Lehrerheft. Buchner, Bamberg.

Flurl, W./Olbrich, W. (Hrsg., 2011): Cicero. Erste Rede gegen Catilina. Kommentar. Bearb. von Jäger, G., ratio, Band 17, Buchner, Bamberg.

Kierdorf, W. (2000): mos maiorum. In: Cancik, H./Schneider, H. (Hrsg.): Der neue Pauly. Band 8, Mer-Op, Metzler, Stuttgart, Sp. 402 f.

Kipf, S./Lobe, M. (Hrsg., 2012): Die Lust an der Rede. Ein Rhetorik- und Übersetzungskurs zu Ciceros erster Catilinarie. Sammlung ratio 2. Bearb. von Fuchs, J. und Kolwe, S. Buchner, Bamberg.

Kipf, S./Lobe, M. (Hrsg., 2012): Die Lust an der Rede. Ein Rhetorik- und Übersetzungskurs zu Ciceros erster Catilinarie. Sammlung ratio 2. Lehrerkommentar. Bearb. von Fuchs, J., Buchner, Bamberg (CD-ROM).

Maharam, W.-A. (2000): pietas. In: Cancik, H./Schneider, H. (Hrsg.): Der neue Pauly. Band 9, Or-Poi, Metzler, Stuttgart, Sp. 1009 f.

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland Pfalz (Hrsg., 1998): Lehrplan Latein. Grund- und Leistungsfach Jahrgangstufen 11 bis 13 der gymnasialen Oberstufe (Mainzer Studienstufe). Worms.

Nickel, R. (2001): Lexikon zum Lateinunterricht. Buchner, Bamberg.

Stroh, W. (2000): Apocrypha. Entlegene Schriften. Steiner, Stuttgart.

Thome, G. (2000): o tempora, o mores! Wertvorstellungen bei den Rednern der republikanischen Zeit. In: Braun, M./Haltenhoff, A./Mutschler, F.-H. (Hrsg.): *Moribus antiquis res stat Romana*. Saur, München, S. 125-140.

Thome, G. (2002): Zentrale Wertvorstellungen der Römer I. *Auxilia* 45. Buchner, Bamberg.

Von Ungern-Sternberg, J. (1997): *Catilina*. In: Cancik, H./Schneider, H. (Hrsg.): *Der neue Pauly*. Band 2, Ark-Ci, Metzler, Stuttgart, Sp. 1029-1031.

Wardle, D. (2003): *virtus*. In: Cancik, H./Schneider, H. (Hrsg.): *Der neue Pauly*. Band 12, Venz, Metzler, Stuttgart, Sp. 248 f.

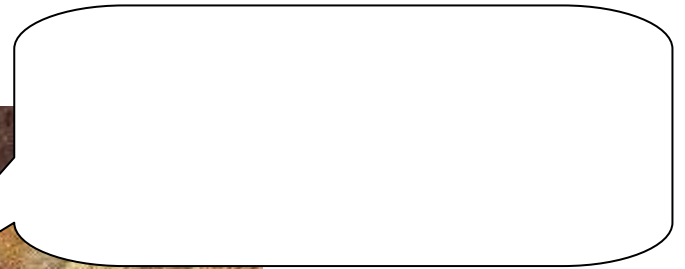
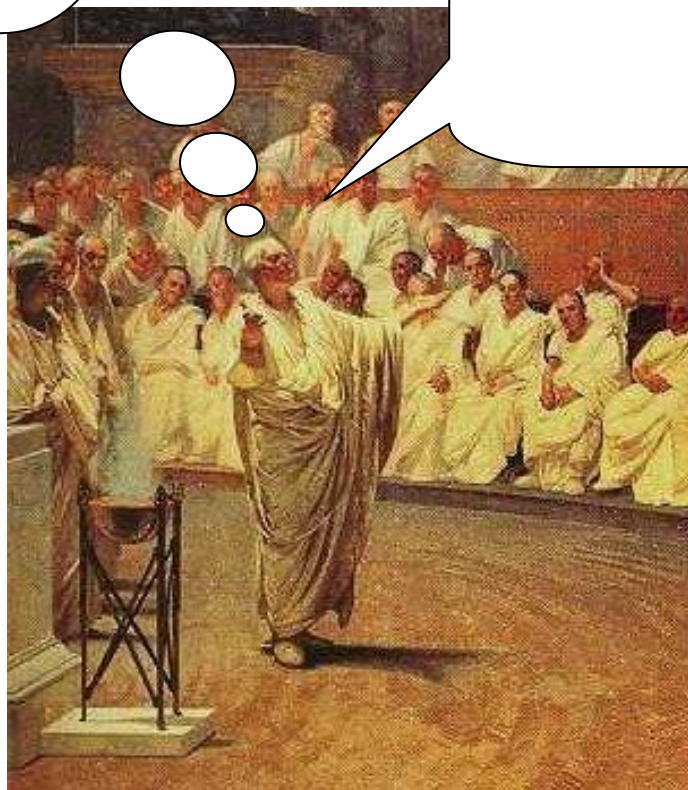
Bildquelle (AB 9):

[http://www.peutinger-gymnasium.de/html/was/unterricht/faecher/latein/cicero-reden\\_klasse9/index.html](http://www.peutinger-gymnasium.de/html/was/unterricht/faecher/latein/cicero-reden_klasse9/index.html) (abgerufen am 28.11.2012)



**Die Nacht im Haus des Laeca: Cic. Cat. I, 8-9**

	<p>Recognosce tandem mecum noctem illam superiorem; iam intelleges multo me vigilare acrius ad salutem quam te ad perniciem rei publicae.</p>	<p>recognoscere: etw. Revue passieren lassen, etw. durchgehen superior: vorletzter/vorletzte vigilare: wachen, wachsam sein</p>
5	<p>Dico te priore nocte venisse inter falcarios – non agam obscure – in M. Laecae domum; convenisse eodem complures eiusdem amentiae scelerisque socios. Num negare audes?</p>	<p>inter falcarios: in die Sichelmachergasse eodem: ebendorthin amentia, -ae f.: Wahnsinn</p>
10	<p>Quid taces? Convincam, si negas. Video enim esse hic in senatu quosdam, qui tecum una fuerunt.</p>	<p>convincere: überführen</p>
15	<p>[9] O di immortales! Ubinam gentium sumus? In qua urbe vivimus? Quam rem publicam habemus? Hic, hic sunt in nostro numero, patres conscripti, in hoc orbis terrae sanctissimo gravissimoque consilio, qui de nostro omnium interitu, qui de huius urbis atque adeo de orbis</p>	<p>ubinam gentium: wo in aller Welt interitus, -us m.: Untergang, Vernichtung atque adeo: und sogar</p>
20	<p>terrarum exitio cogitent!</p>	



### Arbeitsauftrag

a) Wähle **eine** Aussage Ciceros aus dem Abschnitt von Zeile 13 bis Zeile 20 (AB 8) aus, in der er sich auf den Sittenverfall seiner Zeit bezieht, und schreibe sie in die Sprechblase.

b) Was mag Cicero dabei durch den Kopf gegangen sein? Versetze Dich nun in die Gemütsverfassung Ciceros während dieser Aussage und schreibe seine Gedanken in die Denkblase.